

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

115 (16.3.1926) Frauenbeilage

Frauenbeilage

Nr. 11/7. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

16. März 1926

Weibliche Berufsfragen.

Von
P. Wild-Krefeld.

Zwei Umstände sollten bei der Auswahl kommender Berufsfragen heute bestimmend sein: persönliche Berufseignung sowie Berufsverwertung.

Wie alljährlich wird mit dem kommenden Ostern wieder eine unendlich große Zahl berufstüchtiger Jugend vor ausschlaggebende Zukunftsfragen gestellt und hier darf keinesfalls mit oberflächlicher Verallgemeinerung vorgegangen werden, sondern mit größter Sorgfalt und Sachlichkeit sind alle Fragen zu prüfen, was bis heute immer noch viel zu wenig geschieht, wie es uns die Brüchigkeit so vieler Existenzen bezeugt.

Wenn zu dem aus bestimmten Gründen vielfach ge- oder erwünschten Beruf die positive Eignung fehlt, liegt nicht die geringste Notwendigkeit zum Pessimismus vor, denn allen Fähigkeiten sind heute Möglichkeiten zur Entfaltung gegeben und die Wandlungen im Leben so vieler haben es gezeigt, daß nutzloses Anklamern an Nichtzweckmäßiges Vergeltung lebendiger Lebenskraft bedeutet.

Die Schulbildung ist abgeschlossen, irgend eine Fähigkeit scheint bevorrechtet. Mütter und Kinder glauben damit unbedingt an entsprechende Eignung, aber erst ist eine wichtige Scheidung notwendig, um zu prüfen, ob die Tatsache einer Liebhaberei genügt, dem Ernst und Drang längerer Pflichten gegenüber zu bestehen, sonst liegt Gefahr vor, daß gerade aus dem falschen Empfinden heraus eine große Enttäuschung entsteht, weil hier der Schein zu leicht trügt, und ein Uebergehen vom spielerischen Spiel zur nächsten Pflicht ein gewaltiger ist, so ist die Berufsfrage wohl der gefährlichste Abschnitt im Leben.

Eine Mutter, welche mit Liebe und Sorgfalt ihre Kinder erzieht, hat Einblick in ihr Fühlen und Denken. Sie wird in solchem Augenblick ruhig und sicher ihre Entscheidung fällen und ihrem Kinde wegweisend werden, ohne im geringsten durch falschen Druck irgend einen Mißgriff an der Individualität ihres Kindes zu tun.

Wenn also eine Eignung festgelegt ist, wobei naturgemäß nicht nur das geistige, sondern auch das leibliche Sein im Gleichmaß betrachtet werden muß, soll unbedingt, klare Sachlichkeit allein ausschlaggebend werden. Frauenarbeit kennt heute nur ein enges Maß von Einschränkung, so können sich die verschiedenartigen Kräfte auf zweckentsprechenden Gebieten entfalten und dennoch finden wir in der Praxis späterhin so viele Verfolger, aber aus ganz unterschiedlichen Gründen, nämlich dem Mangel an sorgfältiger Berufsausbildung.



Georg Mappes
für Hausgebrauch, Gewerbe u. Industrie
sind unerreich!

nur Karl-Friedrichstrasse 20

Moderne
Möbelausstattungen
Kraftbetriebseinrichtungen

Zick-Zack-, Kettel-, Hohl-
saum- u. Knopfloch-
Maschinen

Kostenlose Unterrichte im Nähen, Stopfen
und Stichen. Erleichterte Zahlungs-
bedingungen. Besichtigung erbeten.

Hier liegt Notwendigkeit zu grundlegender Aenderung vor. Wenn ein Mädchen schulentlassend wird, so heißt es heute, vielfach unter dem Druck der unendlich schweren Zeiten und Verhältnisse, möglichst schnell verdienen. So wanderte die schulentlassene Jugend massenweise in die Fabriken, in halber Voraussetzung, daß ein Schnellverdiener sozusagen sie als Lebenskämpfer identifiziert, aber in Wirklichkeit sind ungeheuer viele gerade daran zerbrochen. Wenn wir an kommenden Aufstieg unserer Jugend denken, so muß es unsere vornehmste Pflicht sein, festverankerte Grundkenntnisse zu verlangen oder zu schaffen. Ein Kind von 14 Jahren, wie die schulentlassene Volksschülerin, ist als Wertvollwert noch nicht berufstüchtig, sondern steht eben erst im Anfangsstadium einer Zukunftssicherung. Nur durch positives Wissen, ein festes Fundament nehmen des zu Beherrschenden, gleichviel auf welchem Gebiet, kann ein Berufswahl und Selbstgefühl sich steigern, und wird sich in ausgleichender Selbstverständlichkeit über die Grenzen aller Berufe legen.

Durch amangeltliche Berufsschulen, Fortbildungsschulen wird in diesem Sinne von staatlicher Seite nachgeholfen, aber darüber hinaus gilt es dennoch, den Erfolg auf das Eigenkönnen und Wissen in jeder Beziehung zu heben, das Wissen um den Beruf zu stärken.

Durch eine zersetzende Gleichmacherei wurden die Grenzen zwischen gelernter und ungelernter Arbeit, dank der Revolutionszustände, vernichtet, zum Nachteil der Volkswirtschaft, aber mit dem Zusammenbruch unserer Währung, dem wirtschaftlichen Verfall, erleben wir die gar ganz selbstverständliche Rückwertung der alten Begriffe und Hochbewertung positiver Leistungen. Neue Salts, Mittel- und Unterwertigen wurden in grausamer Logik kurzerhand aus ihren Stellungen verdrängt, unter der wirtschaftlichen Notwendigkeit, auch im Verwenden von Menschenkräften den sparsamsten Gebrauch zu machen, also die bestausgebildeten zu halten, wodurch ein Zurückgreifen auf das wirkliche Können ohne weiteres gegeben ist. Der Verlauf der Wirtschaft zwingt so sehr einschneidende Maßregeln, welche sich auf die Dauer in bestem Sinne auswirken werden durch eine selbstverständliche Höherleistung im allgemeinen.

Wenn Frauenarbeit im heutigen harten Lebenskampf nicht wieder hinabgedrückt werden, sondern wertgemäß der Mannesleistung angepaßt bleiben soll, liegt es auf der Hand, daß auch alle Vorbereitungen die gleichen sein müssen. Fabrik-, handwerk-, wirtschaftsmäßig ist es geboten, ohne weiteres zur früheren Lehrzeit zurückzukehren, welche durch den Ausbau der Fach- und Berufsschulen noch von hemmender Einseitigkeit befreit werden soll, und den jungen Mädchen gleichzeitig das ihnen unbedingt notwendige Wissen in hauswirtschaftlicher Tätigkeit gibt, hier wird sich bei vielen eine besondere Eignung ergeben, und bei dem ungeheuren Druck, welchen die männliche Arbeitskonkurrenz veranlaßt, soll eine solche Eignung nicht übersehen werden.

In gewissem Sinne Handwerkerinnen nenne ich Schneiderinnen, Facharbeiterinnen bis zur Heimarbeiterin, Krawattennäherin bis aufsteigt zur Kunstgewerberin, unter Voraussetzung des Wortes ist eine Vorbildung Selbstverständlichkeit, dank älterer Ueberlieferung. Auch im häuslichen Leben ist es äußerst wichtig, zu wirklichen Leistungen zu kommen, weil es volkswirtschaftlich notwendig erscheint, alle Tätigkeiten bis zu einem Höchstmaß zu steigern unter Verbrauch minimaler Kräfte; weil nun häusliches Leben an sich wie ein Zentralpunkt des völkischen Lebens ist, müssen wir Frauen es verstehen, alle technischen Vervollkommenheiten, die irgendwie zeitgemäß sind, anzuwenden, in allen Küchen- und Hausfragen. Das ist für das Volkswohl in seiner Gesamtheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Angliehender an die häusliche Tätigkeit ist die landwirtschaftliche von jeder uraltes Frauengebiet der Germanen, auch hier acht der Beruf von dem einfach praktischen bis zum pädagogisch-wissenschaftlichen auf breiter Basis. Es ist ein sonderlich gesundes, erdennahes Schaffen. Kleintier, Obst, Blumen- und Gemüsebau sind ihre bevorzugten Gebiete, die vielen zum Duell innigster Befriedigung werden, gleichzeitig stärkt Landarbeit, dank der Unmittelbarkeit der Berührung unseres Heimatbodens unser nationales Empfinden, und schenkt durch den ständigen Wechsel des Kommens und Vergehens eine gesteigerte Höhe frohen Lebenswillens.

Zu den ausgesprochen weiblichen Berufen gehört auch die Pflegerin, hier hat energische Gesetzgebung sichere Grundlagen für erbreiterte Kenntnisse verlangt und Unerfahrene von untragbarer Verantwortlichkeit ferngehalten. Der Aufstieg ist genau festgelegt, und durch theoretische Beeinflussung wird auch eine ständige sittliche Höherleistung erhofft, denn gerade hier müssen die sittlich-ethischen Momente den praktischen gleichwertig an die Seite gestellt werden, wenn immer eine harmonische Persönlichkeit erzeugt werden soll.

Dank der Spezialisierung unserer Wissenschaft, ist auch hier das Arbeitsfeld ein ungemessen erweitertes, außer der Krankenschwester, Röntgen-, Säuglings-, Hebammenwesen usw., so daß vielen Individualitäten ein Sondergebiet vorbehalten ist. Zweckmäßig ist hier unbedingt Einfügung in eine der bestehenden Organisationen, Orden, um in Krankheits- oder Erwerbslosenzeiten einen sicheren Rückhalt zu haben, was die einzelnen lebende Pflegerin als solche nicht hat, durch Ueberarbeit, seelische und leibliche Sonderanstrengungen muß zum wenigsten die Sorge um fränke Tage vermieden werden. Zum Pflegeberuf sollten sich nur Frauen mit idealer Lebensauffassung wenden, deren Verantwortlichkeitsgefühl ein feinsinniges ist, denn eine schematische Abgrenzung der Leistung läßt sich hier, außer in den Krankenanstalten, nicht voll halten.

Im gleichen Sinne ist auch das Problem der Hausangehörigen trotz aller Versuche in Wirklichkeit praktisch nicht lösbar, weil eben der Haushalt kein künftliches und ständliches Gleichmaß, ohne unverhoffte Störungen, kennt, wie das jede Hausfrau selbst aus Erfahrung weiß. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß eine bestimmte Freizeit sichergestellt werden muß, aber das Einhalten einer Pflichtenstundenzahl oder eine Stilllegung zur bestimmten Abendstunde läßt sich praktisch kaum durchführen. Die Hausfähigkeit wird von den Vätern als der gesündeste Beruf dargestellt, weil die Lebensbedingungen durchschnittlich für die Mädchen äußerst vorteilhaft sind und die Mißstände der Unterernährung, Wohnungsbeengung usw. gemeinhin fortfallen. Das ist auch andere Fälle gibt, ist klar, aber die Frucht aus dem Haus in die anderen Berufe war wohl mehr oder weniger eine zeitgemäße Frucht vor Disziplin und Ordnung, und jener Bindung einer Unfreiheit, die von vielen so schwer empfunden wird, sodann aber war vielleicht doch ausschlaggebend noch die faktische Unterbezahlung der letzten Jahre, welche sich bei der stabilisierten Währung überholt hat. Ein gutes Arbeitsverhältnis im Hause, eine freundlich liebevolle Anteilnahme ist in vorbildlicher Weise wertvollste Arbeit am Volk, weil sie Ueberbrückendes und Versöhnendes unter die Stände bringt.

Nun noch Schlaglichter auf die sogenannten höheren Berufe, Lehrerin bis zur Akademikerin; Pädagogik in geschickter Frauenhand ist ein prächtiges Pfund, um damit zu wuchern, neuerdings nehmen die Fach- und Gewerbeschulen einen immer größeren Raum als Spezialkräfte ein, da ist Turnen, Handarbeit,

Neu eingerichtet:
Separater Verkaufsraum für Damenhüte



**Neuheiten in
Damenhüten
sind angekommen
L. Weingand
Karls-Mühlburg**

Umarbeiten älterer Hüte in kürzester Zeit.

Für Mutter und Kind
nur
Mayer's Kur- u. Kindermilch
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch
einwandfreie
Rohmilch
Molkerei Ludwig Mayer
Kuppervorstr. 102 Gegr. 1898 Telefon 2740
Nestlé empfohlen

Wunderbar laufen Sie
in
Neubert's Reformschuhen
Alle Arten Stiefel und Halbschuhe in nur
erstklassiger Qualität.
Spezialitäten für empfindliche und
kranke Füße.
Reformhaus Neubert
Amalienstraße 25, Eingang Waldstraße

WB Rohseide uni und bedruckt
Waschseide, Foulard, Voile
empfiehlt billigst
WILH. BRAUNAGEL Herrenstraße 7
zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz

ZUM UMZUG
bringe ich meine Extra-Abteilung zur
Anfertigung von Gardinen
von einfachster bis elegantester Ausführung in Erinnerung!
Sämtliche Zutaten, Einsätze u. Spitzen
führe ich in reicher Auswahl, neuesten Dessins, zu vorteilhaftesten Preisen!
BURCHARD



2000
neue Ullstein-Schnitte
zum Selberschneiden von
Frühjahrs- und Sommer-Gar-
derobe sind zu haben bei
TIETZ

Spitzenhaus Oskar Beier
Gegr. 1877 Kaiserstr. 174 Versand nach auswärts
empfiehlt seine bekannten guten Qualitäten in
Klopfpitzen, Hand- und Maschinenarbeit, prima
Waschestickereien, fertige Damenwäsche,
Weißstoffe, Stores, Kirchenspitzen usw.

Mars-Fahrräder, Rixe u.a.
Ersatz und Zubehörteile, Decken, Schläuche, Netze etc.
Aug. Neuesüß Vestendstr. 63
Mühlburger Tor.
Haid & Neu-Nähmaschinen
Günstige Zahlungsbedingungen.

**Frühjahrsneuheiten in
Kleiderstoffen und Seidenstoffen**
sind in reichhaltiger, geschmackvoller
Auswahl eingetroffen.
Carl Büchle Inh. Gebrüder Kohlmann
Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Gewerbe, Industrie, Hauswirtschaftslehrerin und als lehrerisches Feld noch sonderlich auszubauen die Berufsschul-Lehrerin, eine Neuschöpfung, wo Arbeitskräfte, im Gegensatz zu den anderen Lehrzweigen, noch mangeln. Dabei wird der Ausbau voranschreitend auf breiterer Grundlage ausgeführt.

Dann kommen die Photographin, Metallurgin, Chemikerin, Laborantin und solche, deren Studium das Abiturium verlangt, und dann die wissenschaftlichen Berufe, Frauen- und Kinderärztinnen, Volkswirtschaftlerinnen, sodann wieder eine Bevorzugung der Sozialgebiete, aber die Ausichten als solche sind im Durchschnitt sehr mäßig und da sollten sich nur die besonders Begabten zum Aufstieg melden. Weiter ausgebaut werden wohl noch die Sozialgebiete, aber Sicherheiten zur Verwertung des Erlernten liegen auch hier nur in geringem Maße vor.

Zu den sogenannten „Freien Berufen“ aller Künstlerstätigkeit werden sich naturgemäß nur solche hinziehen, welche eine Eignung in sich spüren und dennoch gibt es hier unendlich große Enttäuschungen wegen Selbstüberschätzung, oder auch wohl der augenblicklichen Verhältnisse, welche bis zu einer gewissen Grenze noch „bildungsfeindlich“ sind. Aber auch hier wird der Lauf der Entwicklung ganz von selbst Klarheit bringen.

Wenn wir jetzt an den Sparten der Berufsöffnung sehen, sind wir überwältigt von der Breite des Gebietes. Mütter und Töchter sollen bestmöglich wählen, um aus dieser Fülle das ihnen eignende zu finden, denn es ist der Grundstein, um eine ganze Zukunft darauf aufzubauen.

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände,

Geschäftsstelle Berlin-Wilmersdorf, hat an den Deutschen Reichstag folgende Eingabe betr. Hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend gerichtet:

Die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend ist im Hinblick auf den Doppelberuf der Frau von solch großer, volkswirtschaftlicher und sittlicher Bedeutung, daß Reich und Länder und Gemeinden nicht länger abgern dürfen, die dafür erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Wir stellen für die hauswirtschaftliche Ausbildung folgende Grundzüge auf:

1. Jedes junge Mädchen bedarf der hauswirtschaftlichen Unterweisung.
2. Diese soll unabhängig von dem späteren Beruf und vor Eintritt in einen solchen gegeben werden.
3. Die Dauer ist auf ein Jahr bemessen. Die Ausbildung soll im Anschluß an die allgemeine Schulpflicht erfolgen. Wo dieser Zeitpunkt eine Unterbrechung des Studiums bedeutet, die nachteilig für die Zukunft wirkt, können besondere Bestimmungen getroffen werden. Zulässig sollen auch besondere Bestimmungen über die Verteilung der Ausbildungszeit für Landgemeinden sein.
4. Als hauswirtschaftliches Jahr gelten:
 - a) schulmäßige Unterweisung in öffentlichen Haushaltungsschulen oder in gleichwertigen Anstalten, die staatliche Anerkennung gefunden haben,
 - b) geregelte Lehre in einem dazu geeigneten fremden Haushalt,
 - c) Unterweisung in einem dazu geeigneten elterlichen Haushalt.
5. Der Ausbildungsstoff muß sich auf alle Gebiete häuslicher Tätigkeit erstrecken. Er ist sowohl praktisch als auch theoretisch zu behandeln. Die theoretische Ausbildung hat in jedem Falle in der Schule zu erfolgen.
6. Die Kosten für das hauswirtschaftliche Schuljahr werden im wesentlichen vom Staat getragen.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Ein Gedenkblatt von Paul Berglar-Schröder.

Zehn Jahre ist sie nun tot, die Dichterin, die mit ihren beiden großen Romanen „Das Geheimnis“ und „Anfänger“, die nicht minder mit ihren zahlreichen Novellen ihren Namen bedeutsam in die literarische Geschichte um die Wende des Jahrhunderts eintrug, und die mit ihrem reichen und reinen Schaffen einen ungeheuren Erfolg und begeisterten Freundes- und Leserkreis um sich versammelte, wie es in solchem Ausmaße nur selten einer Frau gelungen mag. Und als sie nach ihres Lebens langer Spanne — sie hat 83 Jahre — den weissen Silberhaube auf dem letzten Schlafe neigte und die gültigen Klugen Augen für immer schloß, da mag ihr, der demütigen und dankbaren Frau, deren Ehe kinderlos geblieben war, noch einmal das Spiegelbild ihres Erdenwallens vorbei geglitten sein; und es war maßlos, ungetrübt in bestem Wohlsein und Wohlbringen, war Erfüllung ihrer wünschenswerten Art. Die aber war menschlich tiefes Versehen und wahrhaft gültiges Versehen. Denn allezeit war sie eine ganz mütterliche Frau und Mütterlichkeit ist schmerzliches Wissen um Starkes und Schwaches, um Böses und Gutes, ist milde Weisheit in reifer Abgelenktheit. So wurzelt sie recht eigentlich in einer Wirklichkeit, die oft traurig, ja trostlos und grauam ist, und vor deren Härten sie sich nicht schreit; aber sie hebt den Kern dieses Wirklichen durch ihr gläubiges Ethos und ihre dichterisch schöne Hingebung in die hohen Bereiche ihrer Kunst, mildert und adelt, ist Wegweiserin zum Besseren und Besten. So wird sie zur Trösterin in allen menschlichen Bezirken, zur echten Freundin für die Leidenden und Bedrängten. Das Ehren-diplom der Wiener Universität sagt zu recht: „Keine Partei darf sie zu den übrigen zählen!“ und weiter: „Sie kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, nach dem Tode Fontanes der einzige Schriftsteller der älteren Generation gewesen zu sein, der sich bei alt und jung der gleichen Anerkennung erfreut.“ Und aber, die wir ihrer heute gedenken, will es erscheinen, als wäre in ihrem Leben und Werk das eingefangen, was sie selbst einmal als Begriffsbestimmung des Gedichtes deutete: „Es liegt darin ein schöner

7. Als Fachbildung für den hauswirtschaftlichen Beruf ist das hauswirtschaftliche Jahr nicht zu betrachten. Diese kann anschließend an das hauswirtschaftliche Jahr durch die Praxis in Verbindung mit der Berufsschule durchgeführt werden.

8. Die Einführung in andere Berufe beginnt erst nach Schluß des hauswirtschaftlichen Jahres. Der Unterricht der Berufsschule für diese Berufe, z. B. für Handwerkerinnen, kaufmännische Angestellte, Facharbeiterinnen usw. darf durch hauswirtschaftliche Stunden nicht verkürzt werden. Dagegen soll für Berufsgruppen, für die Fachunterricht nicht oder nur in beschränktem Maße möglich ist, der hauswirtschaftliche Unterricht in der Berufsschule breiten Raum einnehmen. Eine Zusammenlegung mit Fachklassen der Hauswirtschaftlichen soll aber nur erfolgen, wo die Zahl der Schülerinnen für besondere Klassen nicht ausreicht.

9. Damit der dreijährige Besuch der Berufsschule durch das hauswirtschaftliche Jahr nicht verkürzt wird, ist die Schulpflicht der Reichsverfassung entsprechend bis zum vollendeten 18. Lebensjahr durchzuführen.

Englische Kindererziehung.

In England gibt es nur ein nationales Erziehungsideal, und das ist, den Knaben zum Gentleman und Sportsmann und das Mädchen zu einer „perfect little lady“ heranzubilden. Alle Systeme und Methoden sind nur Wege zu diesem einen Ziel, das rein äußerliche Verhaltensregeln mit seelischen und geistigen Elementen verbindet.

Die erste Erziehungsarbeit an den kleinen Kindern liegt nicht in den Händen der Mutter, sondern in denen der Kinderfrau oder Naise, die Malter Jim und Miss Jane die Grundgriffe anständigen Benehmens und inneren, unter keinen Umständen zu vernachlässigender Körperpflege beibringt. Trotzdem in diesem Alter die Naise eine Verkörperung der obersten und zugleich absoluten Gewalt darstellt, vollzieht sich doch der Verkehr zwischen ihr und ihren Zöglingen in den Formen, an die Kinder eines königlichen Hauses gewöhnt sein mögen. Der Befehl „Komm her und zieh deinen Mantel an“ dürfte nahezu unmöglich sein. Die gut geführte Naise wird vielleicht folgende Form wählen: „Ich glaube, du würdest jetzt gern deinen Mantel anziehen, oder: „Wie denkst du darüber, jetzt den Mantel anzuziehen?“

Die Mutter erscheint gewöhnlich täglich einmal für ein Stündchen im Kinderzimmer, um nach dem Rechten zu sehen. Sie ist den Kindern wie eine gute Fee, die ein Weibchen mit ihnen spielt, ein Märchen erzählt, dann wieder verschwindet und es der berufsmäßigen Erzieherin überläßt, die unangenehmeren Erziehungsarbeiten auf sich zu nehmen. Wohlgerichtet, nicht nur Kinder reicher Leute haben eine Naise, sondern selbst die Frau des kleinen Mittelstandes wird manches Opfer bringen, vielleicht mitverdienen, oder aber die am meisten gefährliche Hausarbeit tun, nur um für ihre Kinder eine gute Kinderfrau halten zu können. Diese versteht es mit besser als die Eltern, den begabten Sprößling für den sozialen Aufstieg vorzubereiten, da sie den Kindern innerlich unbeteiligt gegenübersteht, Nicht- und Schattenseiten des Charakters objektiv wertet und zweckmäßiger zu beeinflussen vermag.

Die englischen Eltern betrachten es nicht als höchste Elternpflicht, unter Preisgabe von Nervenkraft und Nachtruhe ihren Babys fürsorgliche Dandlaugendienste zu leisten, sondern sie sparen Interesse und Teilnahme für spätere, fröhlichere Phasen auf, weil die Eltern sich im frühesten Kindesalter ihrer Sprößlinge schonen, durch Sport jung zu bleiben verstanden und den kleinsten Krieger der Kindertube bezahlten Kräften überlassen, können Söhne und Töchter

in dem gefährlichen Alter von 14 bis 20 Jahren darauf rechnen, an Vater und Mutter frühliche Sportgenossen und innerlich jung gebliebene, freundschaftliche Berater zu haben und brauchen nicht in ihnen die überlegenen, aber frühzeitig gealterten Zensoren zu fürchten.

Um das zehnte Lebensjahr können entweder die Gouvernesherrn oder die Schule die Kurie in der Erziehungsarbeit ab. Die höheren Lehranstalten sind für Knaben und Mädchen Internate, manche nehmen auch Tageskinder auf, die nach getaner Arbeit, etwa gegen 6 oder 6 Uhr, wieder zu Hause eintreffen. Der Abend gehört nicht etwa den Schularbeiten, sondern ist ein rüstiger freier Abend. Preparaationen und das Lieben für die Musikstunden werden in der Schule erledigt. In dem Augenblick, in dem der Schüler das Schulhaus verläßt, ist sein Arbeitstag zu Ende und sein geplagter Vater muß am Schluß seines Arbeitstages noch den Rest seiner lateinischen Kenntnisse ausframen oder für die Tochter einen Anlauf anfertigen.

Die englischen Schulen geben keine so gründliche wissenschaftliche Ausbildung wie die deutschen, weil die Lehrziele zu gestreckt sind, daß sie jeder normal begabte Durchschnittsmensch erreichen kann. Sind Doppellassen vorhanden, so teilt man nicht einfach der Zahl nach, sondern vereinigt Begabte und weniger Begabte. Von einem gewissen Alter an haben die Schüler die Möglichkeit, sich Reihen von Fächern auszuwählen, für die sie sich besonders interessieren. Die durch quantitative Einschränkung des Lehrstoffes und die Organisation gewonnene Zeit gehört in der Schule, zu Hause und in den Ferien reiflos dem Sport.

Oberflächliche Beobachter haben das englische Erziehungsweien wegen der vorherrschenden Stellung des Sports ebenso einseitig verdammt, wie in den Himmel gehoben und dabei außer acht gelassen, daß die englische Erziehung nicht dahin strebt, das ideale Erziehungssystem schlechthin zu sein, sondern sich mit der konkreteren Aufgabe befaßt, einem Volke das geeignete Rohmaterial an charakterfesten, körperlich wie geistig gefunden, manchmal ideen, aber stets problemlosen Durchschnittsmenschen zu liefern.

Aus der Frauenbewegung.

Frühjahrskursus der Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit. Die Akademie veranstaltet vom 8. bis 27. März 1926 einen Kursus mit dem Thema: „Die berufstätige Frau in Wirtschaft und Gesellschaft.“

In diesem Kursus können Wohlfahrtsleiterinnen, Jugendleiterinnen, sowie Berufs- und Fachschullehrerinnen teilnehmen, die die staatliche Prüfung abgelegt haben und eine mindestens dreijährige Berufstätigkeit nachweisen können. Ziel dieses Kursus ist in erster Linie, denjenigen, die nicht die Möglichkeit haben, sich für eine längere Fortbildung frei zu machen, Gelegenheit zu geben, sich in ein bestimmtes Aufgabengebiet in der Form von Arbeitsgemeinschaften zu vertiefen. Es ist vorzuziehen, den eigentlichen Lehrgang durch planmäßige eingehendere Besichtigungen zu ergänzen. Außerdem wird den Teilnehmerinnen Gelegenheit geboten, in ihrem Interessentkreis liegende Einzelvorträge zu hören.

Erste Magdeburger Frauenwoche. Die Magdeburger Ortsgruppe des Verbandes für Frauenkleidung und Frauenkultur veranstaltet gemeinsam mit der Magdeburger Volkshochschule vom 28. Februar bis zum 7. März eine Frauenwoche, wo u. a. Dr. Gertraud Bäumer über „Die Bedeutung der Frauenbewegung für das Frauenleben“, Hildegard von Gierke über „Die Bedeutung des Kleinfingers“, Dr. Rosa Kempf über „Volkspolitische Fragen des heutigen Frauenlebens“ sprachen, während Dr. Hermine Heuser-Gebhagen die körperliche Erziehung der Frau vom ärztlichen Standpunkt aus behandelte.

Alang, ein süßer Wohlklang und Gesang, — und eine ganze Seele!

Freilich: Ehe sie zu solcher Milde und Weichheit kam, mag sie wohl selbst durch Kampf und Enttäuschung geschritten sein. War materielle denn als Komitz Durchlauf war sie die Tochter einer in Mähren reich begüterten Adelsfamilie und damit der Sorge und Not entzogen. Aber ein anderer Kampf lot sich auf: Das Kind war in den entscheidenden Entwicklungsjahren außerordentlich zart, in seinem frühen Talent auch exaltiert, und als es im händigen Wiener Winteraufenthalte das Burgtheater kennen lernte, da lebte in Leidenschaft der Wille in ihm: „Früher oder später sollen meine Stücke hier gespielt werden und meine Worte sollen von der Bühne sprechen wie Fäustel!“ Das war keine Andemmarotte mehr, sondern glühender Wunsch, der sie auf Jahre begleitete, aufbrennend in der Befehlsform: „der Shakespeare des neunzehnten Jahrhunderts zu werden!“ und aus Briefen der jungen Marie wissen wir, daß sie „entflohen war, nicht zu leben oder die größte Schriftstellerin aller Zeiten und Länder zu werden!“ Und wie das so geht im Leben: Sie rang mit ihren dramatischen Gesichten. Anstatt der erwarteten Triumphe stürzte der Geistern der Enttäuschungen über sie; bis zur Vernehmung, wie z. B. in der hart zerplügenden Kritik Ludwigs. So blieb ihr die bitterste Bitternis nicht erspart, auf höchstem Sonnenhöhe Kraftgrenze und diese Tragik alles Schöpfens zu erleben: Maroschildal; aber auch die beste und heilsamste Erkenntnis erwuchs ihr aus diesem Erleben: Hingebende und energiegeladene Konzentration auf die Gebiete, die ganz innerhalb ihres Talentes lagen. So wurde sie zwar kein anderer, weiblicher Shakespeare, auch nicht die größte Schriftstellerin aller Zeiten und Länder. Aber eine unter den Großen wurde sie gewiß, wurde eine der wenigen Dichterinnen, die in ihrer Bedeutung, wenn nicht arzeitgemäß, so doch wertigentlich als Berufene neben der Größten des 19. Jahrhunderts stehen: neben der Dorothea-Schöffer! Mit der vergleicht man sie auch wohl, wenn sie mit der Francois zusammen, stellt sie Fontane zur Seite. Das ist nur bedingt richtig; denn Marie von Ebner-Eschenbach ist schon eine ganz eigene, und wenn man sie vergleichen will, so muß man es eher und berechtigter etwa zu Anzengruber und Hofegger, denen sie in ihrer Gedankenrichtung erheblich ähnelt.

Wie diese, denen sie aus alter, sein kultivierter Grundierung in der Kenntnis der Gesellschaft und des Adels naturgemäß weit überlegen ist, lebt sie eng verbunden mit den Sorgen und Mühen und Eigenümlichkeiten des Volkes, das ihr von ländlicher Jugend an ans Herz gewachsen ist, und zu dem sie, der das Wohlgefallen der Wiener Stadt nicht behagt, immer wieder zurückkehren muß, um in seiner Nähe sich erneut zu finden. Und aus dieser hergewarmten Volksnähe erwachsen dann ihre Romane, Novellen und Geschichten nicht minder echt, wie andere dichterische Arbeiten aus dem Milieu der ersten Gesellschaft. Hier wie dort dringt sie in die tiefen bewegender seelischer Kräfte vor, erkennt klar und scharf und unvoreingenommen die sozialen Schäden der Zeit, vertreibt Licht und Schatten, schärft die trostlosen Konflikte, händigt das ihr ungelassene Material aus der Wirklichkeit zum Kunstwerk, dessen Anlage und Aufbau meisterlich, dessen Sprache dichterisch und oft flammend, dessen Gefühls- und Gemütswelt immer in tiefer Empfinden und wahrhaft miterlebt sind. Aus der Verklärung der beiden Welten ergibt sich oft etwas Moralistisches, nie aber Moralistisches; daneben tut sich der Blick frei auf zu einem humoristisch-weißen Lächeln über Art und Abart und Schwäche, aber nie ist überdeutliche Lachen und Wort. Wohl ist ihre eigentliche Liebe bei den Armen, Notbedrängten, bei den Wachtlosen und Bedrängten, und deren Menschentum trägt sie zu den anderen Menschen mit dem heißen Herzen einer mitleidig-gütigen Frau; nie indes verfällt sie in billige rührerliche Sentimentalität. Eher könnte man sie noch phantasioslos nüchtern und unpathetisch nennen: So sachlich und kritisch karrierend kann sie sein. . . . Aber auch da, wo sie es ist, schwingt immer ihr christlich offener Herzton mit. Und gerade das macht sie uns auch heute noch so lieb und wert: Heute, zehn Jahre nach ihrem Tode! Wieviel haben diese Jahre in Artek und Umsturz vernichtet! Durchs Megaphon ist Neues ausgerufen worden und gefordert, meteorologisch strengen aus chaotischem Gewöbel Nachdichter auf und verbrannt im Dunkel unterm Horizont! Verloren, da sie mehr Neuenreiz und mehr Dinn als Verz hatten. Schauen wir heute dies Dezennium zurück, dann grüßt uns mit einem Male wieder vertraut ein allgütiges Griesinnemutts und nicht aus verheßenden Augen: Marie von Ebner-Eschenbach. . .

Mutterkürsch in Sowjetrußland. Ein Gesetz, das die russische Zeitchrift „Arbeit“ in ihrer Nr. 176 brachte, enthält die Bestimmung, daß alleinstehende Frauen, die Kinder unter einem Jahr haben, nur in Ausnahmefällen — in denen die besondere Genehmigung des Arbeitsinspektors einzuholen ist — erlassen werden dürfen. Als Ausnahmefall in diesem Sinne ist etwa der vollständige Abau einer Behörde oder die Auflösung einer Institution zu betrachten. Das Gesetz gibt für die Arbeiterin und auch für die arbeitende Frau im weiteren Sinne.

Dänische Frauen als Geistliche. Nach einem Regierungsvorschlag, der vom Folketing in ihrer Lesung angenommen wurde, sollen Frauen als Geistliche an Frauengefangnissen und Geburtskliniken angestellt werden. Frau Olga Mundt vertrat den Vorschlag gegen eine starke Opposition. Der Kultusminister erklärte sich für eine uneingeschränkte Zulassung der Frauen zu den geistlichen Ämtern, er habe die eingeschränkten Forderungen der Vorlage nur wegen der größeren Aussicht auf Erfolge vertreten. Im übrigen würde mit der Annahme des Gesetzes die grundsätzliche Zulassung der Frauen gegeben und die Erweiterung ihrer geistlichen Amtsbefugnisse nur eine Zeitfrage sein.

Die Staatsangehörigkeit der Frau in Dänemark. Nach dänischem Recht behalten dänische Frauen, die einen Ausländer heiraten, ihre Staatsangehörigkeit, wenn sie nicht nach dem Recht im Verfallstand des Mannes, dessen Staatsangehörigkeit durch die Heirat erworben, sie bleiben aber in jedem Fall Däninnen, solange sie ihren Wohnsitz in Dänemark haben.

Hauswirtschaftliches.

Flammeris und Creme. Während man die Flammeris auf Platten und wassende Zeller kühlt, sofern sie nicht gleich in Portionformen gefüllt wurden, serviert man die Cremes in Schlagschäumen oder in breiten Stiefelschäumen mit Glaschäume und eingemachten Früchten garniert. Sie geben delikate Nachspeisen auch bei Damentafel nach dem Kaffee. Die mit Gelatine zubereiteten Cremes sind besonders erfrischend, machen auch viel mehr aus, weil sie flacker sind als die mit Mehl verdickten Speisen. Zum guten Gelingen aller Nachspeisen ist es nötig, daß die gelatinöse Sahne zur rechten Zeit unter die mit Gelatine gestifte Creme gemischt wird, und zwar dann, wenn die Creme beginnt, kalt zu werden. Ist sie noch warm, so zerfällt die Sahne wieder, ist sie zu kalt und steif, so läßt sich die Sahne nicht mehr glatt damit vermischen.

Flammeris von Kartoffelmehl. Man läßt einen Liter Milch, von dem man eine Tasse zurückbehält, mit etwas Zitronensäure, Vanille und ein wenig Salz, aufkochen, rührt vier reichliche Eßlöffel Kartoffelmehl in der zurückgebliebenen Milch glatt, gießt dies in die kochende Milch und läßt es unter tüchtigem Rühren mit einem Holzlöffel ungefähr zehn Minuten kochen, bis es ein dicker Brei geworden ist. Will man den Flammeris feiner haben, so zertrümmert man drei Eigelb und rührt sie leicht unter den Brei, der aber dann nicht mehr kochen darf, auch den Schmecker der Eier kann man mit unterrühren. Der Brei wird in größere oder kleinere Formen, es können auch Tassen sein, geschüttet und nach dem Erhitzen mit einer Fruchtsoße serviert.

Gebärmilch als Nahrung. Das Kalbfleisch (man nimmt am besten ein Hals- oder Bruststück) wird in vieredige Stücke geschnitten und mit einer Zwiebel und einer Zitronenscheibe, Salz und Pfeffer reich bedampft. Wenn das Fleisch gar ist, bereitet man eine Milchsoße aus zwei bis drei Eßlöffeln Butter und einem Eßlöffel Mehl, vermischt sie mit der ausgekochten Brühe und gibt das Gericht mit Nudeln zu Tisch.

Vom Geschmack

Von G. Bunge-Ebersfeld.

Und eine alternde Frau kann durchaus die Fähigkeit behalten, durch ihre äußere Erscheinung Wohlgefallen zu erregen! Sie muß uns nur nicht durch eine gewisse lächerlich wirkende Art, die so manchen in Annäherung und Gehabe das Jung-Weibchen-Vollen betont, von vornherein die Lust nehmen, sie reichvoll zu finden.

Das ganze Geheimnis einer Frau, vornehmlich auszusuchen, liegt darin, daß sie in ihrer Kleidung das meidet, was nicht zu ihr paßt! Das Klingt so verblüffend einfach, scheint aber doch weit schwieriger zu sein, als man denkt! Denn wieso gäbe es sonst so erdrückend viele geradezu geschmacklos „aufgepumpte“ Frauengestalten?

Nicht guter Geschmack allein genügt! Nein, vor allem gehört die Nüchternheit der Selbstkenntnis dazu, um trefflicher das für sich herauszufinden, was man den eigenen Stil nennt. Jene Selbstkenntnis nämlich, die sich kritisch fragt, ob man nicht selbst vielleicht auch zu den vielen gehört, denen das meiste nicht steht. Jene Vorsicht, die uns immer wieder daran mahnt, weise uns auf das zu beschränken, was wirklich zu uns paßt! Und sei es auch auf Kosten der Abwechslung!

Du fühlst Dich jung, bist es aber nicht mehr! Vergiß es nicht, auf das Dich andere nicht daran erinnern! Es ist nicht leicht für eine Frau, deren Seele jung und elastisch blieb, abzurufen zu müssen, nur, weil die Zahl der Jahre darauf mahnt! Das heißt, sich selbst die Grenzen zu stecken und freiwillig da zu verzichten, wo man bisher in vollen Zügen mit zu genießen gewohnt war. Aber sie wird und muß es tun, wenn sie nicht Gefahr laufen will, ihren Mannlichen Zeitgenossen die Benennung einer „Poffe“ an bereiten. Das Verlangen, sich einen würdigen Abgang von der bunten Bühne des Lebens zu sichern, muß ihr die Kraft geben, sich frühzeitig genug geschmackvoll zu bescheiden!

Verantwortlich: G. J. M e r m a n n, Karlsruhe.

(Fortsetzung von Seite 9.)

Zeit verfließt gearbeitet wurde. Der Umsatz von... Zeit verfließt gearbeitet wurde. Der Umsatz von...

Amerikanische Baumwollstatistik. Das Gesamtgewicht...

Table with 5 columns: Baumwollverbrauch, Baumwollvorräte in den Spinnereien, Baumwollvorräte in Lagerhäusern u. Pressen, Baumwoll-Export, schließlich in den Häfen.

Bereinigtes Glasflossfabrik A.G. in Eberfeld. Die Verhältnisse...

Der Automobilverkehr A.G. in Leipzig. Die Gesellschaft...

Verlust des Aktienkapitals bei der Theodor Leisgraber A.G. in Berlin. Bei einem Bruttoertrag...

Unterstützung an die Privatenergie-Schubetriebe. Die Frage der Unterstützung...

Die Antifol-Gesellschaft. Bei der Antifol-Fabrik Kurt Kripi...

Aus Baden

Kleine Besserung am badischen Arbeitsmarkt. Der Arbeitsmarkt zeigt in der Berichtzeit...

Beendigung von Werkverträgen in verschiedenen Berufsgruppen...

Dollar-Anleihe des Großkraftwerks Mannheim und der Wasserwerke in Ludwigshafen...

Verkehr

Oberheinschiffahrt

Infolge heftiger Regenfälle ging der Wasserstand des Oberrheins...

Durchfuhrsachmetarie bei der Eisenbahn und Zahlungsbilanz. Von Reichsbahnseite wird mitgeteilt...

Durch einen Durchfuhrsachmetarie, der nur die Wettbewerbsfrage...

heben den Ausfälle durch Tarifveränderung auszugleichen. Die Reichsbahn...

Börsen

Die Verlaufsfrage des belgischen Frankens. Die Verlaufsfrage...

Frankfurt a. M., 15. März. Nachdem die Börse schon am vergangenen Samstag...

Der Geldmarkt war weiterhin flott. Tagesgeld 5 Prozent...

Frankfurter Abendbörse vom 15. März. Die Abendbörse verlief in fester Haltung...

Berlin, 15. März. (Hauptstadt). Die Börse begann die neue Woche in sehr fester Haltung...

Am Devisenmarkt war die Situation des Tages ein überraschender Kursrückgang...

Am Einzelnen ist von den variablen Kursbewegungen hervorzuheben...

Berliner Nachbörse vom 15. März. (Eig. Drahtmeldung). An der Nachbörse...

Mannheim, 15. März. (Eig. Drahtmeldung). Die Tendenz am Aktienmarkt war heute etwas fester...

Bader Devisenbörse. Mittlere Mittelfurser von 15. März. (Mitteilung von der Bader Handelsbank)...

Frankfurter Kursbericht

Table with 3 columns: Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, Industriewerte.

Berliner Kursbericht

Table with 3 columns: Ostpreussische Werte, Industrie-Aktionen, Eisenbahn-Aktionen.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with 3 columns: Industriewerte, Eisenbahn-Aktionen, Bank-Aktionen.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with 3 columns: Industrie-Aktionen, Eisenbahn-Aktionen, Bank-Aktionen.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with 3 columns: Industriewerte, Eisenbahn-Aktionen, Bank-Aktionen.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with 3 columns: Industriewerte, Eisenbahn-Aktionen, Bank-Aktionen.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with 3 columns: Industriewerte, Eisenbahn-Aktionen, Bank-Aktionen.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with 3 columns: Industriewerte, Eisenbahn-Aktionen, Bank-Aktionen.